

**Zeitschrift:** Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 70 (1991)  
**Heft:** 3-4  
  
**Rubrik:** Nachspeise

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Serviert von Rosa Berner

Kennen Sie Josef Maria Merk? Kaum. Der Mann ist Leiter der «Koordinationsstelle Mirage 2000-5 Schweiz» und hat sein Büro in Bern.

Josef Maria Merk verschickt an sogenannte einflussreiche Leute Mirage-Liebesbriefe. Staats- und europolitisch könne die Schweiz eigentlich nur, berichtet der Lobbymann, den Franzosenflieger kaufen. Dann wird er pathetisch.

«Für den Fall», schreibt Josef Maria Merk, «dass Sie mit unserer Ansicht einig gehen, dann haben Sie vielleicht die Güte, in der Ihnen geeignet scheinenden Form in Ihrem politischen Wirkungskreis aktiv zu werden und entsprechende rasche Überzeugungsarbeit zu leisten.»

Schlussbemerkung: «Sollten sich Ihre Auffassungen mit den unsrigen nicht decken, dann danken wir Ihnen dennoch für die Aufmerksamkeit, die Sie unserem Schreiben gewidmet haben.»

Da liegt der berühmte Irrtum aus kommerzieller Überzeugung vor. Die Franzosen und ihr Mirage-Statthalter in der Schweiz meinen nämlich, die Schweiz brauche 34 superteure Kampfflieger. Da könnten wir geradezu unsere Tiefkühltruhen heizen.

Ein weiterer unbekannter Gast: Hans Peter Stiehl, Konzernchef des gleichnamigen deutschen Maschinenbau-Konzerns mit einem weltweiten Umsatz von 1,4 Milliarden Franken. Dieser Unternehmer produziert seit 1974 in Wil, Kanton St. Gallen, Sägeketten und serviert eine prächtige Surprise.

Wenn ich den Direktor des Schweiz. Arbeitgeberverbandes, FDP-Nationalrat Heinz Allenspach – der mit der Blechstimme – höre, dann sind bei uns die Lohnkosten, Steuerlasten und Sozialbeiträge unverantwortlich hoch. Allenspach und bürgerliche Konsorten singen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit das Jammerlied vom Werkplatz Schweiz, der kostenmässig absoluter Luxus und daher kaum mehr konkurrenzfähig sei.

Ganz anders der deutsche Konzernchef Hans Peter Stiehl. Seine Stammfirma liegt in Baden-Württemberg. Stiehl vergleicht die deutschen mit den schweizerischen Arbeitskosten. Resultat: «Die Arbeitskosten je Stunde sind in der Schweiz im Vergleich zu Süddeutschland um fast einen Drittel niedriger.»

Kann der Mann nicht rechnen? Denn er gibt zu, «die reinen Stundenlöhne

der Facharbeiter sind in der Schweiz fast gleich hoch wie in Süddeutschland, die Produktivität pro Mitarbeiter ist ebenfalls gleich gut.» Warum dann günstiger?

Zweitens, weil in der Schweiz die Arbeitszeiten länger und die Ferien kürzer sind. Erstens, weil die Steuerbelastung in der Schweiz niedriger ist. «In Baden-Württemberg führt das Unternehmen 70 Prozent des Gewinns dem Staat ab, im Kanton St. Gallen nur halb soviel.»

Unternehmer Stiehl zieht Bilanz: «Die Montagestunde kostet zurzeit bei Stiehl in Waiblingen, Baden-Württemberg, DM 36.34. Die effektive durchschnittliche Jahresarbeitszeit pro Mitarbeiter beträgt in Waiblingen 1278 Stunden, in Wil sind es über 600 Stunden pro Person mehr.»

Dazu passt, was der Schweizer Financier und neuerdings Unternehmer Tito Tettamanti von sich gibt: Wir Schweizer seien feige und faul geworden.

Vermutlich ist Mozart unmusikalisch gewesen. Nicht von Tito Tettamanti. Aber es könnte gleichwohl von ihm sein.

Rosa Berner